

**Unwetter** Der Deutsche Wetterdienst spricht von einer beispiellosen Serie von Unwettern in Deutschland. Elf Menschen starben bislang, die Schäden gehen in die Millionen. Die saarländische Ministerpräsidentin sagte den betroffenen Gemeinden im Land Hilfe zu.

## „Das Haus steht noch, wir leben“

Dirminger Bürger erholen sich von dem Unwetter-Schock – Mehrere Gebäude gelten vorerst als einsturzgefährdet

Von SZ-Redakteurin  
Iris Neu

**N**ein, bitte sprechen Sie mich nicht an.“ Die Frau mit dem kurzen dunklen Haarschopf, die sich gerade am Kofferraum ihres Autos zu schaffen macht, schüttelt energisch den Kopf und hebt abweisend den rechten Arm. „Glauben Sie mir, ich hab jetzt genug mit mir selbst und der Situation zu tun“, sagt sie. Man kann ihr ansehen, dass die Nerven bloß liegen. Hier, am steilen Hang der engen Thalexweiler Straße in Dirmingen, hat das Unwetter am Dienstag mit seinen Wasser- und Schlammlawinen die wüstesten Spuren hinterlassen. Fünf Häuser sind einsturzgefährdet, ihre Fundamente zum Teil unterspült. Sie wurden sicherheitshalber evakuiert, die geschockten Bewohner kamen vorerst bei Kindern und Verwandten unter.

An diesem Mittwochmittag stehen einige von ihnen wie paralysiert vor ihren Anwesen, lassen sich von Gutachtern die Lage erklären. Über mangelnde Anteilnahme können sie sich nicht beklagen, auch der saarländische Umweltstaatssekretär Roland Krämer analysiert mit Gefolge die Lage vor Ort. Kein Durchkommen mehr in dem Sträßchen, das Feuerwehr-, Gemeinde- und Reinigungs- und andere Fahrzeuge beinahe vollständig versperren. Sandsäcke werden aufgetürmt, Geröll weggeschaukelt, Teppiche aus Wohnungen geräumt – während es weiter Bindfäden regnet. Der Wetterbericht hat für den Tag noch keine Entspannung vorausgesagt.

In Susanne Gieses Gemüsebeet sprießen frische hellgrüne Pflänzchen im schwarzen, serdurchtränkten Boden. Dahinter zeugen breite rotbraune Furchen, die sich durch Wiesengrün in die Tiefe schlängeln, von frisch abgetragener Erde, die der kleine braun-aufgewühlte Mühlbach nun mit sich reißt. „Der Salat hat's überstanden“, seufzt die 52-Jährige, die noch nicht weiß, wann oder ob überhaupt sie ihr Haus wieder beziehen kann. Wie viele Dirminginger übt sich Giese ein wenig in Galgenhumor – doch auch ihr steht Beklommenheit ins Gesicht geschrieben, als sie auf das rechte Nachbarhaus zeigt, das am stärksten einsturzgefährdet und dessen Bewohnerin erst vor wenigen Wochen eingezogen ist. „Wenn das zusammenbricht, gibt es auch für unse-



Aufräumarbeiten in vollem Gang: Mit Baggern wird in Dirmingen den Schlamm- und Geröllmassen zu Leibe gerückt. FOTOS: BECKER&BREDEL



Gabriele Schneider schaufelt Schlamm vor ihrem Haus weg.



Susanne Giese zeigt auf das Gelände hinter ihrem Haus in der Thalexweiler Straße, wo der Hang abgerutscht ist.



Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer (CDU) spricht mit Betroffenen wie Marion Kirsch (Mitte) und Anne Schank.

res kein Halten mehr“, sagt sie bange. Gieses Nachbarin zur Linken merkt man die Strapazen noch deutlicher an: Zitternd und mit heiserer Stimme schildert die 83-Jährige, dass sie es nur mit Mühe schafft, sich aus den überfluteten unteren Räumen ihres Hauses zu befreien.

Bis zur Thalexweiler Straße schafft es Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer an diesem Tag nicht, wohl aber hat sie wichtige Termine an diesem Mittwoch für einen Ortstermin in Dirmingen abgesagt. Mit Gummistiefeln und im grau ka-

rierten Regenmantel bahnt sie sich zusammen mit Eppelborns Bürgermeisterin Birgit Müller-Closset und Dirmingens Ortsvorsteher Manfred Klein einen Weg durch steinig-schlammiges Gelände und spendet Betroffenen Trost. Am Wochenende werde sie mit den Bürgermeistern der von den Hochwasserschäden besonders betroffenen Gemeinden beraten, welche Hilfen nötig seien, sagt sie. Finanzielle Versprechungen will sie freilich noch nicht geben. Allerdings, so erklärt sie, verfüge das Land unter anderem über einen Nothilfefonds für

Großschäden. Warum aber hat es einzelne Gemeinden wie Dirmingen so stark getroffen? „Das hat wohl geomorphologische Gründe – die vielen Hügel“, vermutet Bürgermeisterin Müller-Closset. Die genauen Umstände sollen jetzt vom saarländischen Umweltministerium geklärt werden. Hinter der kleinen Brücke, die Kramp-Karrenbauer überquert, sind die Aufräumarbeiten schon in vollem Gange. Geröllwälle sind am Straßenrand aufgeschichtet – abgerissene Äste, Wurzeln, halbe Baumstämme an Wegesrändern warten noch auf Beseitigung.

Gleichzeitig werden Dämme aus Sandsäcken gebaut, aus Kellern und Garagen wird Wasser gepumpt. Rund 160 Mitarbeiter des Gemeindebauhofs und der Feuerwehr, teilweise auch aus Nachbargemeinden, sind im Einsatz, wie Gemeinde-Feuerwehrsprecher Frank Recktenwald sagt.

Auch hier in der Böllinger- und Urexweilerstraße hat es mehrere Anwohner heftig gebeutelt. Gabi Schneider (52) musste ihre 78-jährige Mutter aus der Parterre-Wohnung retten: Die ältere Frau kann sich nur mit Mühe von dem Schock erholen. Seit den frühen

Morgenstunden ist Schneider zusammen mit Söhnen und Verwandten auf den Beinen, um aufzuräumen und zu putzen. Inzwischen sieht es schon wieder weitgehend proper aus. Immerhin: Es wird gelacht, die Stimmung scheint sich aufzuheben. Ähnlich auch bei der Familie gegenüber: Marlene Ramosajs Auto wurde von den braunen Fluten, die vom Hügel hinabschossen, mitgerissen und zerstört. Trotz des Hochwassers „haben wir noch Glück gehabt. Das Haus steht noch, wir leben“, sagt die 64-Jährige. „Das ist das Wichtigste.“

## 3000 Unwetterwarnungen in zwei Wochen

Meteorologen: Beispiellose Serie von Gewittern – Bislang elf Todesopfer in Deutschland

**Die Serie heftiger Unwetter in Deutschland will einfach nicht enden. Von 3000 Warnungen in nur zwei Wochen spricht der Wetterdienst. Im Süden bangen die Menschen weiter. Kriminelle nutzen die Sorgen der Menschen aus.**

**Berlin.** Die Serie von Unwettern in Deutschland ist aus Experten-sicht beispiellos. In den vergangenen zwei Wochen bildeten sich mindestens vier Tornados, Schlamm und Wasserfluten trafen Städte und Dörfer, elf Menschen starben, Blitze verletzten zahlreiche Menschen. Der Deutsche Wetterdienst (DWD) gab seit Beginn der Serie am 26. Mai 3000 Unwetterwarnungen heraus. „Das ist einmalig“, sagte DWD-Sprecher Andreas Friedrich.

Heute soll es laut DWD im ganzen Land trocken und gewitterfrei bleiben. Zum Start der Fußball-Europameisterschaft wird es dann aber wieder wechselhaft. Auch für Sonntagabend, wenn die

deutsche Mannschaft spielt, sind die bisherigen Aussichten nicht sehr rosig.

Am Frankfurter Flughafen ist während eines Unwetters ein Mitarbeiter von einem Blitz getroffen und schwer verletzt worden. Der Blitz traf am Dienstagabend das Headset des 44-Jährigen, wie die Polizei gestern mitteilte. Der Mann stand auf dem Trittbrett eines Schleppfahrzeugs, das gerade eine Boeing 777 in Position brachte. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht.

In den Flutgebieten Niederbayerns nutzen Kriminelle die Notlage nach den Überschwemmungen aus. Mehrere Menschen versuchten, unberechtigt das Sofortgeld in Höhe von 1500 Euro zu kassieren. „Wir werden hier konsequent reagieren und mit allen zur Verfügung stehenden juristischen Mitteln dazu beitragen, dass sich derartige Versuche nicht mehr wiederholen“, sagte der

Landrat von Rottal-Inn, Michael Fahmüller (CSU). Zum Ausmaß des Missbrauchs machte er keine Angaben.

Der FC Bayern München hat für die Geschädigten und Opfer der



In Hamburg wütete am Dienstag ein Tornado. Das Ausmaß der Schäden ist noch unbekannt. FOTO: DPA

Flut-Katastrophe in Niederbayern 100 000 Euro als Soforthilfe spendet. Wie der deutsche Fußball-Rekordmeister gestern bekannt gab, könne der Landrat des besonders betroffenen Landkreises Rottal-Inn entscheiden, wo das Geld eingesetzt wird. Mit der Geste wolle der FC Bayern „seine Solidarität mit den vom Unglück betroffenen Menschen in Niederbayern ausdrücken und ihnen in ihrer Not helfen“, sagte Vorstandschef Karl-Heinz Rummenigge.

Der Kieler Klimaforscher Mojib Latif erwartet eine Zunahme der Zahl der Tornados in Deutschland. Die durchschnittliche Temperatur sei hier seit 1881 um 1,4 Grad angestiegen. Ein Grad Erwärmung erlaube der Luft, sieben Prozent mehr Wasser aufzunehmen. Das sei latente Energie, die sich bei einem Gewitter entladen könne. „Wo es sehr viele Gewitter gibt, gibt es sehr viele Tornados“, sagte Latif. dpa

## Seit Ende Mai rund 500 Schäden bei Saar-Versicherer gemeldet

**Saarbrücken.** Das Telefon hat in den letzten Tagen nicht aufgehört zu klingeln. Rund 500 Schadensmeldungen seien bei den Saarland-Versicherungen, dem größten regionalen Versicherer, seit dem 28. Mai eingegangen, berichtet Jochen Utter, Abteilungsleiter des dortigen Schadenszentrums. In 250 Fällen hatten die Betroffenen Glück: Denn sie verfügen über eine sogenannte Elementarschadenversicherung – die einzige Police, die Schäden nach Starkregen und Überschwemmungen abdeckt. „Fast alle Haushalte im Saarland sind gegen Unwetterschäden versicherbar“, sagt Utter. De facto schlossen jedoch gerade einmal 14 Prozent der Saarländer eine solche Zusatzpolice ab. Bei den Saarland-Versicherungen seien es 18 Prozent der Kundschaft. Die große Mehrheit verfüge lediglich über eine Wohngebäude- und Hausratversicherung. „Die Elementarversicherung ist bei uns im Saarland leider das Stiefkind“,

sagt der Experte. Dabei schützt diese nicht nur gegen die Folgen von Überflutungen, sondern auch bei Erdbeben und selteneren Naturereignissen wie Erdbeben.

Es sei in jedem Fall ratsam, sich gegen das Unwetter zu wappnen, mahnt Utter. Im Ernstfall könne es überall zu Schäden kommen, unabhängig davon, ob das Haus in der Nähe eines Gewässers liege oder nicht. In den vergangenen Jahren sei es hierzulande immer wieder zu heftigen Umweltereignissen gekommen.

Das Ausmaß der Schäden, die die schweren Unwetter nun auch im Saarland hinterlassen haben, könnten die Saarland-Versicherungen noch nicht beziffern, sagt Utter. Er schätzt jedoch, dass das Unternehmen für Schäden in Höhe von 1,2 Millionen Euro aufkommen muss. faa

PRODUKTION DIESER SEITE:  
JÖRG WINGERTSZAHN  
STEFANIE MARSCH